Mittwoch, den 14. Dezember 1927

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 343. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzęczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: J. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Johann Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Einbruch im Sejm.

Unermittelte Täter haben im Klub des Nationalen Volksverbandes nach Dokumenten gesucht.

Im Lokal des Sejmklubs des Nationalen Volksverbandes wurde gestern ein Einbruch verübt. Es wurden die Schubladen des Schreibtisches, in denen sich die Parteistempel befanden, erbrochen. Auch zwei Schränke sowie drei Fächer der ehem. Abgeordneten Glombinski und Zamorski sowie des Hauptsekretärs des Klubs wurden gewaltsam geöffnet und ihres Inhalts beraubt.

Ob wichtige Dokumente den Einbrechern in die Hände gefallen sind, ließ sich gestern noch nicht feststellen, da die Abgeordneten nicht in Warschau anwesend sind.

Zweifellos dürfte dieser Einbruch einen politischen Untergrund haben. Doch fällt der Umstand besonders kraß ins Auge, daß der Einbruch im Sejmgebäude verübt wurde und möglich war.

Vor den Wahlen.

Zusammensetzung der Hauptwahlkommission.

Die acht größten Sejmklubs haben gestern gemäß den Bestimmungen des Wahlkalenders ihre Vertreter für die Hauptwahlkommission ernannt. Die Parteien entsenden: der Nationale Volksverband — den Rechtsanwalt Sawicki, die Christlich-Nationalen — den Geistlichen Wyrembowski, die Christliche Demokratie — Kuczynski, der „Piast“ — den Rechtsanwalt Urbanowicz, die „Wyzwolenie“ — Abg. Baginski, die P. P. S. — Abg. Puzak, die Juden — Abg. Hartglas, die Bauernpartei — Abg. Dombski.

*

Die Kommunisten.

Die Kommunistische Partei Polens hat beschlossen, in dem größten Teil der Wahlbezirke eigene Kandidatenlisten aufzustellen. In anderen Wahlbezirken sollen gemeinsame Listen mit kommunisierenden Gruppen aufgestellt werden. Wie verlautet, soll die kommunistische Liste bei den bevorstehenden Sejmwahlen nicht sistiert werden.

*

Die jüdischen Sozialisten.

Die stärkste Partei der jüdischen Sozialisten, der „Bund“, hat bekanntlich ein Zusammengehen mit dem Minderheitenblock entschieden abgelehnt. Die Partei ist jedoch, wenn sie eine parlamentarische Vertretung erlangen will, auf eine Blockierung angewiesen, da ihre Stimmen im ganzen Lande zerstreut sind. So hat der „Bund“ bei den letzten Sejmwahlen über 81 000 Stimmen aufgebracht, jedoch in keinem Wahlkreise ein Mandat errungen. Gegenwärtig wird die Möglichkeit erwogen, einen Wahlblock mit der „Poale-Zion Linken“ zu bilden, die gleichfalls den Anschluß an den Minderheitenblock ablehnt. Da die Beziehungen zwischen Bund und Poale-Zion sehr gespannt sind, stößt ein Block zwischen diesen Parteien auf große Schwierigkeiten. Gegenwärtig wird die Frage eines Zusammengehens in Mitgliederversammlungen beider Parteien erörtert. Obwohl Verhandlungen noch nicht geführt werden, ist ein Wahlblock zwischen Bund und Poale-Zion nicht ausgeschlossen. Ein solcher Block würde den jüdischen Sozialisten die Erlangung von Mandaten in Warschau, Lodz, Lublin, Bialystok und Lemberg ermöglichen.

Eine blutige Vorwahlversammlung in Lemberg.

In Lemberg sollte am Montag eine von der „Ukrainischen Vereinigung in Lemberg“ einberufene Versammlung in Sachen der Sejmwahlen stattfinden. Doch waren zu dieser Versammlung zahlreiche Anhänger der nationalukrainischen Partei „Undo“ erschienen, die ihren Vertreter zum Versammlungsleiter wählten. Die von der „Vereinigung“ gestellten Redner wurden am Sprechen gehindert. Es kam schließlich zu einer allgemeinen Schlägerei, im Verlaufe welcher 16 Versammlungsteilnehmer schwer verletzt wurden, so daß die Rettungsbereitschaft in Anspruch genommen werden mußte. Eine stärkere Polizeiabteilung trennte die kämpfenden Parteien und schloß die Versammlung. Hierauf versuchte eine Gruppe jugendlicher „Undo“-Anhänger einen Demonstrationszug zu bilden, wurden jedoch daran gehindert.

Vizeminister Car Generalwahlkommissar.

Zu seinem Vertreter der Vizepräses des Appellationsgerichts Dutkiewicz ernannt.

Im gestrigen „Monitor Polski“ wurde das Dekret des Staatspräsidenten über die Ernennung des Generalwahlkommissars sowie dessen Vertreters veröffentlicht. Zum Generalwahlkommissar wurde der Vizejustizminister Stanislaw Car, zu dessen Vertreter der Vizepräses des Appellationsgerichts in Warschau Felix Dutkiewicz ernannt.

Wie unser Korrespondent aus zuverlässiger Quelle erfährt, war der Name des Vizeministers Car unter den ersten drei Kandidaturen, die von den Vorsitzenden des Allerhöchsten Gerichts unterbreitet wurden, nicht enthalten. Erst später wurde Vizeminister Car, wahrscheinlich auf einen Wink von oben, als Generalwahlkommissar vorgeschlagen und auch bestätigt. Die Liste der Mitglieder der Hauptwahlkommission wurde dem Generalwahlkommissar bereits gestern von seinem Sekretär vorgelegt. Die Hauptwahlkommission wird im Gebäude des Justizministeriums amtieren.

Korfanty hat die Nase voll.

Auf einer Versammlung der Christlich-Demokratischen Partei in Kattowitz erklärte bekanntlich der bisherige Abgeordnete Korfanty, daß er zu den kommenden Wahlen nicht kandidieren werde. Er wolle ganz bescheiden als Soldat der Christlich-Demokratischen Partei dem Lande dienen, und auf alle Poselehren verzichten. Worauf sich ein großes Weinen erhub bei seinen Getreuen, und von allen Seiten drang man stürmisch in ihm, daß er sein Volk nicht verlasse. Als der Tyrann Tiberius Rom verfluchte und sich nach Capri zurückzog, schickte der Senat auch eine Gesandtschaft zu ihm und bat, er möge sich doch nicht abwenden von seinem Volke. Und als Iwan der Schreckliche aus Moskau auswanderte und sich in ein Kloster vergrub mit seiner Räuberbande, da weinte das rechtgläubige Volk auch über diesen Verlust. Und beide Tyrannen erbarmten sich und regierten weiter. Vielleicht läßt sich Korfanty auch noch erweichen.

Die Arbeitslosigkeit wächst.

Die Zahl der Arbeitslosen auf dem Gebiete der Republik Polens ist im Monat November um 26 074 gestiegen und beträgt gegenwärtig 178 651 Personen.

Polnisch-deutsches Fischereiabkommen.

Das 92. Uebereinkommen mit Deutschland.

Die für kurze Zeit unterbrochenen Verhandlungen zwischen den deutschen und polnischen Regierungsvertretern über die Fischerei in den Grenzwasserläufen und Grenzgewässern sind am vergangenen Sonnabend durch die Unterzeichnung eines Abkommens zu Ende geführt worden. Das Abkommen ist auf deutscher Seite von dem Gesandten Dr. Eckardt und dem Ministerialrat Dr. Seydel, auf polnischer Seite von dem Delegierten für die deutsch-polnischen Grenzverhandlungen v. Koczorowski und dem Vizedirektor Borowski vom staatlichen wissenschaftlichen Institut für Landwirtschaft unterzeichnet worden.

Die Notwendigkeit eines Fischerei Uebereinkommens ergab sich daraus, daß die deutsch-polnische Grenze auf weite Strecken hin durch Flußläufe gebildet wird, woraus sich naturgemäß Differenzen bei der Ausübung der Fischerei zwischen den Angehörigen beider Länder ergeben mußten. Dieses neue Abkommen, das das 92. der zwischen Deutschland und Polen getroffenen darstellt, hat auf einen weiteren Gebiete eine begrüßenswerte Entspannung herbeigeführt.

Spionage.

Die Polizei hat in Molodeczno eine Spionageorganisation entdeckt. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten ist ein Oberst der Roten Armee Sowjetrußlands, der der Leiter der gesamten Spionage in Ostpolen gewesen sein soll. Alle Einzelheiten werden geheim gehalten, bis die Untersuchung abgeschlossen ist.

Morgen Sitzung des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes.

Warschau, 13. Dezember (Pat). Der Vertreter Polens im Wirschaftskomitee des Völkerbundes, Unterstaatssekretär im Handelsministerium Dr. Franciszek Dolezal reist heute nach Genf ab, um an der am 15 Dezember stattfindenden Sitzung des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes teilzunehmen.

Pilsudski in Warschau eingetroffen.

Gestern früh um 7.55 Uhr ist Marschall Pilsudski in Begleitung des Obersten Beck und des Majors Michalowski in Warschau eingetroffen. Zur Begrüßung des Marschalls hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden: die Mitglieder der Regierung mit dem Vizeministerpräsidenten Bartel, das diplomatische Korps sowie Vertreter der Militär- und Zivilbehörden. Seitens der trotz der frühen Morgenstunde zahlreich erschienenen Menge wurden dem Marschall Ovationen bereitet.

Eine wichtige Konferenz im Schloß.

Warschau, 13. Dezember (Pat). Heute mittags 12 Uhr fand im Schloß eine Konferenz zwischen dem Staatspräsidenten, dem Ministerpräsidenten Pilsudski und dem Vizeministerpräsidenten Bartel statt.

Ruhe an der polnisch-litauischen Grenze.

Paris, 13. Dezember (ATE). Hier eingetroffenen Meldungen zufolge, hat die an die litauisch polnische Grenze entsandte internationale Untersuchungskommission keinerlei kriegerische Vorbereitungen auf polnischer oder litauischer Seite festgestellt.

Ein Frühstück Briands zu Ehren Woldemaras.

Paris, 13. Dezember. Briand und Chamberlain wie auch Woldemaras sind heute aus Genf in Paris eingetroffen. Briand wird ein Frühstück zu Ehren Woldemaras geben.

Rücktritt der lettischen Regierung.

Riga, 13. Dezember. Das Kabinett Skujeniks hat seine Dimission eingereicht, ohne das Ergebnis der Abstimmung über einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung abzuwarten, der sich auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Parlaments befand.

Die Regierung Skujeniks, die sich auf eine Zentrolinksmehrheit stützt, war mit dem Augenblick des Abschlusses des Vertrages mit Rußland erschüttert, da sich einige Zentrumsabgeordnete gegen den Vertrag erklärt hatten. In der vorletzten Sitzung wurde jedoch der Mißtrauensantrag mit 50 gegen 48 Stimmen abgelehnt.

Quiddes Nobel-Preis-Vortrag.

„Es muß Ernst gemacht werden mit der Abrüstung."

Oslo, 13. Dezember. Professor Quidde hielt gestern seinen Nobel Preis-Vortrag im Nobel Institut vor einer repräsentativen Versammlung. Er betonte, es müsse ernst mit der Abrüstung werden; sollte die Abrüstung zusammenbrechen, so wäre das von katastrophaler Bedeutung für Deutschland, für die ganze Friedensbedeutung, für die Sicherheitsfrage und den Völkerbund. Uebrigens hätten alle Verträge und Abkommen nur beschränkten und relativen Wert; entscheidend wären Gesinnung und Geist der Nationen. Um die Friedensgesinnung zu wecken, sei große Aufklärungsarbeit nötig. Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Gegen den Krieg.

Washington, 13. Dezember. Eine mit 30 000 Unterschriften versehene Petition wurde heute dem Präsidenten Coolidge überreicht. Die Petition, die dem Präsidenten durch die bekannte Vorkämpferin für Völkerversöhnung Jane Addams übergeben wurde, befürwortet die Beilegung internationaler Konflikte durch Schiedsgerichte anstatt durch Kriege. Auch wird der Präsident ersucht, die Initiative in dieser Beziehung zu ergreifen und mit allen Regierungen, angefangen mit Frankreich und England, Schiedsgerichtsverträge abzuschließen.

Der Schrecken in China.

Eine Bauernarmee schlachtet die Gutsbesitzer aus.

Hongkong, 13. Dezember (Pat). Trotz der zahlreichen Verhaftungen nimmt die Aktion der Kommunisten in der Umgegend von Hankau immer zu. Es hat sich eine Bauernarmee gebildet, die die reicheren Gutsbesitzer unbarmherzig ausschlachtet. Daß die Kommunistische Aktion so zugenommen hat, dürfte auch auf den starken Zustrom der Russen in Hankau zurückzuführen sein.

Bedrohliche Lage in Kanton.

Zahlreiche Gebäude in Flammen.

London, 13. Dezember (ATE). Die Lage in Kanton ist weiterhin sehr bedrohlich. Das Gebäude der französischen Mission, das japanische Spital und die Chinesische Zentralbank stehen in Flammen. Zwischen den Kommunisten und ihren Gegnern finden erbitterte Kämpfe statt. Die kommunistische Regierung in Kanton hat einen Aufruf erlassen, in dem die Enteignung jeglicher Grundstücke, Gebäude und Werkstätten proklamiert wird. Im Hauptquartier der kommunistischen Armee sollen 4 russische Offiziere tätig sein.

Auch in Schanghai soll die Lage von Tag zu Tag ernster werden. Am Montag versuchten vier Mann den Admiral Wu zu entführen, was ihnen jedoch nicht gelang. Mehrere chinesischen Straßenbahnführer wurden getötet, so daß die Polizei fürchtet, die Unruhestifter wollten wieder einmal den Straßenverkehr Schanghais stillegen.

Die „Lodzer Volkszeitung" vor dem Kadi.

Wegen Verächtlichmachung freigesprochen, dagegen wegen Unachtsamkeit verurteilt.

Vor dem Friedensgericht des 8. Bezirks fand gestern ein Prozeß gegen die „Lodzer Volkszeitung" statt, u. zw. wegen der Notiz „Polizeipraktiken", die am 11. September in der „L. Volksztg." erschienen ist. Das Regierungskommissariat erblickte in dieser fünfzeiligen Notiz eine Verächtlichmachung der Staatseinrichtungen, der Polizei. In der inkriminierten Notiz, die ein Nachdruck aus dem Berliner „Vorwärts" vom 9. Sept. war, wurde über die Verhaftung des der Spionage verdächtigen reichsdeutschen Bürgers Gudermuth in Kattowitz berichtet. Bemerkenswert ist, daß diese gleichlautende Notiz auch von anderen in Polen erscheinenden deutschen Blättern (Kattowitzer „Volkswille") gebracht wurde, ohne daß die zuständigen Behörden in der Veröffentlichung ein Verbrechen erblickt hätten.

Die erste Verhandlung in dieser Angelegenheit fand am 1. Dezember statt. Rechtsanwalt Forelle, der die Verteidigung übernommen hatte, stützte sich in seinen Ausführung darauf, daß das Pressedekret durch den ablehnenden Beschluß des Sejm aufgehört habe zu bestehen, so daß es ein Unding sei, auf Grund dieses Dekrets die Anklage zu erheben. Gleichzeitig beantragte er, vom Lodzer Regierungskommissariat zu fordern, daß es beweise, daß die von der „Lodzer Volkszeitung" gebrachte Notiz nicht den Tatsachen entspreche. Der Antrag wurde angenommen und der Prozeß vertagt.

Gestern nun fand der Prozeß vor dem Friedensgericht des 8 Bezirks seine Fortsetzung. Die Anklage vertrat der Pressereferent des Regierungskommissars, Izydorczyk. Am Richtertisch nahm Friedensrichter Szyda Platz, als Sekretär figurierte Gerichtsapplikant Klikar. Die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Forelle inne.

Der Vertreter des Regierungskommissariats wies darauf hin, daß durch die inkriminierte Notiz nicht nur die Autorität der Staatsorgane, in diesem Falle die der Polizei untergraben, sondern auch Beunruhigung unter den Deutschen hervorgerufen worden sei. Er fordere daher strengste Bestrafung für den verantwortlichen Redakteur.

Rechtsanwalt Forelle führte nochmals an Hand von stenographischen Sejmberichten aus, daß das Pressegesetz rechtlich aufgehört habe zu bestehen. Er stützte sich hierbei auch auf einen Artikel des Posener Professors Peretiatkowicz, der eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft sei. In dem Artikel, der in der Gerichtszeitung erschienen ist, weist Prof. Peretiatkowicz darauf hin, daß die Form der Ablehnung des Pressedekrets durch den Sejm keine Rolle spiele, denn laut der Konstitution diktiere nicht die Regierung, sondern der Sejm, welche Gesetze zu verpflichten haben. De fakto existiere also das Pressedekret nicht mehr. Man könne wohl den Einwurf erheben, daß ein Gesetz erst dann als außer Kraft gesetzt gelten könne, wenn ein diesbezüglicher Beschluß im „Dziennik Ustaw" erschienen sei. Wenn ein solcher Beschluß im „Dziennik Ustaw" nicht erschienen ist — mein Prof. Peretiatkowicz — so habe das jedoch noch nichts zu besagen, die Sejmsitzungen werden öffentlich geführt, so daß die Ablehnung des Pressegesetzes für die Richter kein Geheimnis sei. Und wenn die Gerichte heute noch auf einem anderen Standpunkt stehen, so werde, hoffentlich recht bald, die Lücke der Nichtveröffentlichung im „Dziennik Ustaw", auf die man sich bei den Presseprozessen stützt, durch ein Schreiben des Sejmmarschalls an den Präsidenten des Höchsten Gerichts ausgefüllt werden, denn sobald ein Presseprozeß vor das Höchste Gericht kommen werde, werde der Präsident zweifellos nicht umhin können, bei dem Sejmmarschall anzufragen, wie er sich mit der Ablehnung des Pressedekrets durch den Sejm verhalte. Der Marschall werde dann dem Präsidenten mitteilen, daß das Pressedekret eines ganz natürlichen Todes gestorben sei. Angesichts dieser offiziellen Korrespondenz werden die Gerichte sich nicht mehr auf den Standpunkt stellen können, daß sie von einer Ablehnung des Pressedekrets nichts wüßten.

In sehr temperamentvoller Weise ging dann Rechtsanwalt Forelle auf die Ausführungen des Vertreters des Regierungskommissariats ein. Er wies darauf hin, daß es besser und auch natürlicher gewesen wäre, wenn das Regierungskommissariat von der „L. Vztg." die Aufnahme einer Berichtigung gefordert hätte. Das Regierungskommissariat habe jedoch dies nicht getan und stütze sich auf ein Schreiben der Oberschlesischen Wojewodschaft, das eigentlich nichts besagt, denn man könne doch nicht annehmen, daß der Herr Wojewode von allem wisse, was die Defensive unternehme. Die „Volkszeitung" werde wegen einer Nichtigkeit zur Verantwortung gezogen, während man beispielsweise im Warschauer „Robotnik" tagtäglich Notizen von Verprügelungen durch die Polizei und Torturen lesen könne. In diesen Fällen begnüge man sich mit Richtigstellung, daß nicht die Hand gebrochen, sondern nur „das Kinn ausgerenkt oder der Fuß verstaucht wurde." Der Ankläger habe von der Verächtlichmachung der Polizei gesprochen. Dies treffe jedoch nicht zu. Schließlich könne man doch nicht einen Kult der Polizei verlangen. Dies war noch nie der Fall und werde es auch nie sein. Durch die fünfzeilige Notiz sei die deutsche Bevölkerung beunruhigt worden, die nach den Ausführungen des Pressereferenten, sich in Lodz nicht beklagen könne. Dies sei ein offenbarer Widerspruch, denn, wenn der Lodzer Deutsche von Polizeipraktiken in Oberschlesien liest, und er dies hier nicht kennt, so werde ihn dies niemals beunruhigen, höchstens ein Gefühl der Sicherheit und den Wunsch erwecken, daß Gott geben möchte, daß es die Deutsen von Oberschlesien auch so gut wie die Lodzer Deutschen hätten.

Rechtsanwalt Forelle schloß seine fast einstündige Rede mit der Bitte um Freispruch.

Da der Vertreter des Regierungskommissariats nichts mehr einzuwenden hatte, zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

Das Urteil lautete auf 200 Zl. Geldstrafe bzw. 3 Wochen Arrest

wegen Unachtsamkeit,

da durch Unachtsamkeit eine Polen schädigende Notiz aus der Auslandspresse übernommen wurde. Was die Anklage betreffs der Artikel über Verächtlichmachung, Untergrabung der Staatsautorität und Verbreitung von Falschmeldungen anbelangt, so wurde der Angeklagte Ludwig Kuk, der am 11. September noch als verantwortlicher Redakteur zeichnete, freigesprochen.

Tagesneuigkeiten.

Nummernänderung der Bücher für die arbeitslosen Kopfarbeiter. Wie wir erfahren, wird die Abteilung für Kopfarbeiter beim Arbeitslosenfonds im Januar dazu schreiten, eine Aenderung der Nummerierung der Bücher von solchen Kopfarbeitern vorzunehmen, die staatliche Unterstützung beziehen. Diese Maßnahme erfolgt zu dem Zweck, um festzustellen, ob alle Unterstützungen rechtsmäßig behoben werden. Diejenigen Arbeitslosen, die weiterhin Unterstützungen beziehen wollen, müssen also in dem genannten Termin ihre Legitimationsbücher dem Arbeitslosenfonds vorlegen.

Unterstützungen für die arbeitslosen Kopfarbeiter vor den Feiertagen. Die Verwaltung des Arbeitslosenfonds hat einen Beschluß erhalten, demnach sie an die arbeitslosen Kopfarbeiter noch vor den Feiertagen eine einmalige Unterstützung auszahlen soll. In einigen Tagen soll die Höhe dieser Unterstützungen bekanntgegeben werden. Die Termine der Auszahlung der einmaligen Unterstützungen werden in allernächster Zeit bekanntgegeben werden. (bip)

Verlängerung der Unterstützungsaktion. Gestern fand eine Sitzung der Verwaltung des Arbeitslosenfonds statt, in der verschiedene wichtige Fragen durchgesprochen wurden. Vor allem wurden mehrere Anträge angenommen, die sich auf die Verlängerung der Unterstützungsaktion für den Monat Januar bezogen. Diese Verlängerung betrifft Lodz und den ganzen Lodzer Bezirk. Hierbei wurde auf die Verschlechterung der Lage der Arbeitslosen hingewiesen. Ferner wurde beschlossen, einen Antrag wegen Verlängerung der Unterstützungsaktion für die arbeitslosen Kopfarbeiter einzubringen. (p)

Ein neuer Leiter des Arbeitslosenfonds. Wie wir erfahren, ist der bisherige Leiter des Arbeitsvermittlungsamtes und Vorsitzende des Arbeitslosenfonds Kuliczkowski seines Postens enthoben worden. An seine Stelle ist der bisherige stellvertretende Regierungskommissar Janiszewski vom Wojewoden ernannt worden. Die Pflichten eines stellvertretenden Regierungskommissars wird der bisherige Leiter der Sicherheitsabteilung beim Regierungskommissariat, Szer, erfüllen, an dessen Stelle ein Wojewodschaftsbeamter ernannt wird. (p)

Um die Verlängerung der Handelszeit. Der Verband der Kleinkaufleute erhielt vom Arbeitsministerium ein vom Arbeitsminister unterzeichnetes Schreiben, in dem gesagt ist, daß den Kaufleuten die Genehmigung erteilt wird, vom 19. bis 23. Dezember die Handelszeit bis 9 Uhr abends zu verlängern. Hierbei wird die Einschränkung gemacht, daß Jugendliche bis zu 18 Jahren in den Ueberstunden nicht beschäftigt werden dürfen und daß die Frauen nur bis 8 Uhr abends beschäftigt werden. Eine Ueberstunde muß mindestens mit einem 50prozentigen Zuschlag vergütet werden, und zwei Stunden mit 100 Prozent.

Die Ernennung der Wahlkommissare. Der Präsident des Bezirksgerichts, Richter Belzynski, hat dem Präsidenten des Appellationsgerichtes in Warschau die Namen der Kandidaten für die Posten der Wahlkommissare für die Lodzer Wojewodschaft eingereicht. Insgesamt sollen sechs Kommissare für unsere Wojewodschaft gewählt werden, deren Ernennung durch den Warschauer Hauptwahlkommissar erfolgen muß. Am 17. d. M. wird die Ernennung vollzogen werden. (b)

Der Arbeitsinspektor gegen die Ueberschreitung des 8stündigen Arbeitstages. Im Zusammenhang mit der von den Konfektionsangestellten unternommenen Aktion um Einhaltung des 8stündigen Arbeitstages durch die Arbeitgeber, fand im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt, an der Vertreter der Verbände der Bureau- u. Handelsangestellten teilnahmen. Nach einer längeren Aussprache bat der Inspektor die Verbandsvertreter, ihm jeden Fall der Uebertretung des entsprechenden Gesetzes mitzuteilen. Er werde dann auf Grund dieser Angaben die Angelegenheit dem Gericht übergeben. Die Liste derjenigen Unternehmen, die den 8stündigen Arbeitstag überschreiten und in der nächsten Zeit von den Verbänden dem Arbeitsinspektor eingereicht werden wird, soll als Grundlage für die Gerichtsaktion dienen. (p)

400 Arbeitslose vom Magistrat eingestellt. Das Wahlreferat beim hiesigen Magistrat hat im Laufe des gestrigen Tages durch das staatliche Arbeitsvermittlungsamt und die Berufsverbände 400 Angestellte für die Fertigstellung der Wählerlisten angeworben. Für jede zehn Angestellten wurde ein sogenannter Vorarbeiter oder Aufseher festgesetzt, der den anderen Mitarbeitern die notwendigen Arbeiten zuteilen und Aufschlüsse über die Art der Arbeiten geben wird. Nach den bisherigen Berechnungen dürfte die Fertigstellung der Wahllisten bis zum 23. Dezember dauern, wobei die Arbeit in zwei Schichten stattfinden wird. Arbeitslokale sind die Schulräume in der Marysinska und in der Zagajnikowastraße.

Eine Delegation der D. S. A. P. unterbreitet dem Stadtpräsidenten die Forderungen der deutschen Bevölkerung. Im Auftrage der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei begab sich gestern eine Delegation, bestehend aus dem Parteivorsitzenden Artur Kronig, dem Fraktionsvorsitzenden Reinhold Klim und dem Schöffen Ludwig Kuk, zum Stadtpräsidenten Ziemiencki, um diesem die Postulate der deutschen Bevölkerung zu unterbreiten. Die Delegation unterstrich ganz besonders die Notwendigkeit der Erhaltung der deutschen Volksschulen und die Bereitstellung entsprechender Lokalitäten für dieselben. Auch auf dem Gebiete des Fortbildungswesens für Erwachsene sowie in Sachen der Förderung sämtlicher kulturellen Bestrebungen der deutschen werktätigen Bevölkerung wurde eine Reihe von Wünschen geäußert. Der Stadtpräsident erkannte die Berechtigung der vorgebrachten Forderungen an und erklärte, daß er zwecks Verwirklichung derselben eine besondere Konferenz mit Beteiligung des Magistratsschöffen für Kultur und Bildung einberufen werde. In der weiteren Besprechung berührte die Delegation eine Reihe von Fragen wirtschaftlicher Natur.

Der Streik in den Schlachthäusern beigelegt? Bekanntlich haben die Arbeiter der städtischen Schlachthäuser die Forderung um 25 Proz. Lohnauf-

Die national-polnische Wirtschaft in Chojny.

Wie man die Deutschen zu entrechten sucht. — Zweierlei Maß für die sozialistische und „christliche" Fröbelschule. — 200 Zloty jährlich Armenhilfe.

Am Sonnabend wurde vom Gemeinderat in Chojny das Budget der Gemeinde für das kommende Jahr aufgestellt. Zum erstenmal geschah es auch, daß die Opposition, und zwar Vertreter der D.S.A.P. und P.P.S., zu einer Gemeinderatssitzung erschienen waren, um über die Absichten und Kniffe dieser Herren unterrichtet zu sein. Und hier mußten diese Herren vor den Vertretern der Opposition offen Farbe bekennen, wie sie gesinnt sind. Von den „Demokratischen", wie sie sich während der Wahl nannten, ist keine Spur mehr übrig geblieben. Sie haben erkennen lassen, daß sie ganz unter dem Einfluß des Klerus stehen, und den Deutschen, die in der Gemeinde Chojny sehr zahlreich vertreten sind, selbst die ihnen gesetzlich zustehenden Rechte nicht gewähren wollen.

Zur Renovierung von drei Schulen der Gemeinde, und zwar für zwei polnische Schulen aus dem Dorfe Neu Chojny und für die deutsche Schule in Dombrowa wurden von der Schulaufsichtsbehörde Gelder angefordert. Für die ersten zwei Schulen 250 und 200 Zloty, für die deutsche Schule in Dombrowa 350 Zloty. Während man für die zwei polnischen Schulen das Geld vorbehaltlos gewährte, waren sich die Gemeindeältesten alle darin einig, der deutschen Schule nur 150 Zloty zu geben. Als der Gemeinderat Skowronski, ein Lehrer und Mitglied der Schulkommission des Kreisejmiks, darauf hinwies, daß auf Grund der gesetzlichen Vorschriften diese Gelder vorbehaltlos gewährt werden müssen, haben die Gemeinderäte beschlossen, auf eine ganz verwerfliche Weise die Buchstaben des Gesetzes zu umgehen: sie beschlossen formell die ganze Summe, doch soll die deutsche Schule nur 150 Zloty ausgezahlt bekommen. Der Rest der Summe soll erst dann ausgezahlt werden, wenn die Leitung der deutschen Schule unbedingt auf die Auszahlung des ganzen Betrages bestehen sollte. Und daß man dieses Geld der deutschen Schule dann nicht auszahlen wird, ist klar: man wird mit Drohmitteln und Repressalien gegen die Deutschen von Dombrowa vorgehen und sie einzuschüchtern versuchen, ihr Recht zu verlangen.

Wenn die Gemeinderäte aus dem nationalpolnischen Lager diese Konzeption vertraten, so kann man von ihnen nichts anderes erwarten. Aber im Gemeinderat sitzt auch ein „Deutscher", ein Herr Oskar Ritter. Dieser Herr, der als Vertreter der Deutschen im Gemeinderat gelten soll, hat nicht den Mut gefunden, auch nur ein Wort der Einwendung dagegen hervorzustammeln. Er geht mit der schwärzesten Chjena durch dick und dünn.

Eine andere Blüte. In Chojny bestehen zwei Fröbelschulen: seit vielen Jahren eine von der P.P.S. unterhaltene und eine seit einem Jahre vom katholischen Geistlichen errichtete. Während man der sozialistischen Fröbelschule im vorigen Jahre ein Subsidium von 500 Zloty ablehnte, wurden derjenigen des Geistlichen in diesem Jahre 2000 Zloty gewährt. Man ging sogar über den Antrag der Finanzkommission, der auf nur 1000 Zloty lautete, hinaus und bewilligte die doppelte Summe. Die Entscheidung brachte hierbei der Dorfvogt (Wojt), da nur 6 Stimmen für und 6 gegen diesen Antrag waren, während der Wojt seine Stimme dafür abgab. Wenn man noch erwähnt, daß vom Gesamtbudget, das 51 tausend Zloty beträgt, für die Armenhilfe 200 (sage und schreibe: zweihundert) Zloty veranschlagt wurden, so kann man sich vorstellen, welche Kaste diese Leute vertreten.

Nach Erledigung der Budgetvorlage wurde unter Punkt Allgemeines die Frage der Erhebung von Chojny zur Stadt zum erstenmal auf einer Ratssitzung erwogen. Die Gemeindeältesten stehen nämlich auf dem Standpunkt, daß Chojny zur Stadt erhoben werden müßte. Es wurde darauf hingewiesen, daß man schnell vorgehen müßte, um dem Magistrat der Stadt Lodz, der Chojny in die Stadt einverleiben will, zuvorzukommen und eiligst bei den Behörden entsprechende Schritte unternehmen. Am Sonnabend wurde speziell ein Hausbesitzerverein gegründet, der in dieser Richtung hin Vorspanndienste leisten soll.

Zu bemerken ist, daß das Budget noch von der Gemeindeversammlung bestätigt werden muß.

Vereine • Veranstaltungen

Im Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter fand am vergangenen Sonnabend die dritte Quartalsitzung statt. In Anwesenheit von 113 Mitgliedern eröffnete und leitete die Sitzung der Vizepräses des Vereins, Reinhold Bäcker. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der im dritten Jahresviertel verstorbenen Mitglieder des Vereins, Franz Ungermann und Theodor Wieder, durch Erheben von den Sitzen geehrt. Hierauf schritt man zur Erledigung der Tagesordnung. Das Protokoll von der zweiten Quartalsitzung wie auch der Kassenbericht wurden verlesen und angenommen. Der Barbestand der Kasse beträgt 3112 83 Zloty, in welche Summe ein Baufonds von 1843,53 Zloty miteingerechnet ist. Aus dem Tätigkeitsbericht der Verwaltung wie auch der Gesangsektion war zu ersehen, daß im verflossenen Vierteljahr bedeutende Fortschritte zu verzeichnen gewesen sind. Die beim Verein bestehende Beerdigungskasse zählt 426 Mitglieder und verfügt über einen Kassenbestand von 3310,83 Zloty. Sehr gut entwickelt hat sich die vor einem halben Jahre gegründete Radfahrersektion des Vereins, der gegenwärtig 34 Mitglieder, davon 4 passive, angehören. Im Laufe des verflossenen Vierteljahres veranstaltete diese Sektion das erste Klubrennen, bei welchem Preise errangen: 30 Kilometerrennen — Henning und Rauh. 15 Kilometer — Bruno Fuchs, Kubaczynski und K. Müller, 10 Kilometer — Kittel, Jäger und Bäcker. Anläßlich der ersten Ausfahrt der Sektion am 15. Mai d. J stifteten die Radfahrer dem Verein ein großes Gruppenbild der Sektion. Das Mitglied der Radfahrersektion, Julius Hepner, stiftete vor kurzer Zeit die erste Sektionsfahne, so daß die Radler bereits über ihr eigenes Banner verfügen. Nachdem unter Punkt Anträge verschiedene interne Vereinsangelegenheiten erledigt wurden, fand die Sitzung ihren Abschluß.

Christlicher Commisverein. Vortrag für Handelsangestellte über das Thema: „Das Gesetz über die Versicherung der Angestellten". Es wird nochmals auf den morgen, Donnerstag, den 15. Dezember, im Chr. Commisverein, Al. Kosciuszki 21, stattfindenden Vortrag von Herrn Redakteur Artur Kronig über dieses für die gesamte arbeitende Intelligenz so wichtige Gesetz hingewiesen. Kein Angestellter sollte die Gelegenheit versäumen, sich durch den Besuch des Vortrages eine genaue Kenntnis dieses Gesetzes zu verschaffen, das die Versicherung der Angestellten für den Fall der Arbeitslosigkeit, Invalidität, des Alters und des Todes regelt. Da der Vortrag für alle Angestellten gleich wichtig ist, haben auch diejenigen Angestellten, die nicht Mitglieder des Vereins sind, Zutritt. Beginn um 9 Uhr abends.

Im Kirchengesangverein „Aeol" findet heute abend 8 Uhr eine Monatssitzung statt. Da wichtige Angelegenheiten zur Beratung vorliegen, ist pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend geboten.

Sportneuigkeiten.

Eine Begegnung Houben—Körnig. Altmeister Houben Krefeld hat seine Teilnahme an dem am 29 Januar 1928 in der Sportarena der Breslauer Jahrhunderthalle stattfindenden Hallensportfest zugesagt. Man hofft in Breslau bestimmt, daß auch Körnig-Charlottenburg der Einladung seiner Heimatstadt Folge leisten wird, so daß es in Breslau zu einer Begegnung zwischen Houben und Körnig kommen dürfte.

Das Training mit einem Seelöwen. Der Husumer Dauerschwimmer Otto Kemmerich will sein Training für den Versuch eines neuen Weltrekords im Dauerschwimmen in der Weise organisieren, daß er einen jungen Seelöwen zur Begleitung während seiner langdauernden Trainingsschwimmen mitnimmt. Kemmerich hat von der Firma Hagenbeck einen zweijährigen Seelöwen erworben und ihn so dressiert, daß er ihn beim Training schwimmend begleitet. Von Mitte Dezember ab will Kemmerich in Wandsbek jeden Sonntag 12 Stunden schwimmen, um dann zu Ostern 1928 in Hamburg (im Manegebassin des Zirkus Busch) den Versuch zu unternehmen, seinen Weltrekord im Dauerschwimmen auf 48 Stunden zu verbessern. Außerdem will Kemmerich eine neue Kanalüberquerung versuchen, wobei ihn der Seelöwe gleichfalls begleiten wird.

Vierkötter nach Florida eingeladen. Der deutsche Kanalbezwinger Ernst Vierkötter hat ein neues ehrenvolles Angebot aus Amerika erhalten. Er soll an einem Langstreckenschwimmen teilnehmen, das am 29. Februar 1928 an der Küste von Florida über 21 Meilen (33,7 Klm.) veranstaltet wird. Der Preis für den Sieger beträgt 12 000 Dollar. Die Antwort von Vierkötter steht noch aus.

Der Neger Hubbard, der neulich beinahe acht Meter weit sprang, ist 34 Jahre alt. Allgemein wird sonst behauptet, daß ein Leichtathlet seine Höchstform nur bis zum 30. Lebensjahr halten kann.

Das flammende Kätchen.

Roman

von Paul Oskar Höcker.

(20. Fortsetzung.)

„All right!" sagte er und gab dem alten Fräulein die Hand.

Fraulein Rabe rückte mit den polizeilichen Meldezetteln an, die der Mieter ausfüllen mußte.

Name, Alter, Geburtsort, Nationalität, Religion, alles war von ihm richtig und widerspruchslos angegeben worden. Nur die Bezeichnung seines Standes unterließ er.

„Die Polizei will aber auch wisse, was Sie sind, Herr?" schrie Fräulein Rabe ihm ins Ohr. Sie schrie, weil sie der Meinung war, daß der Engländer ihr Deutsch dann besser verstünde.

Mr. Gabb zündete seine Maserholzpfeife an. Er lächelte behaglich. „Was ich bin, Fräulein Rabe? Oh, sehr komische Frage. Ich bin noch gar nichts. Ich lerne erst und will etwas werden. Sagen Sie das der Polizei."

„Also Student? Wo studiere Sie?"

„Bei Fräulein Lutz. Dort drüben, sehen Sie. O bitte, schreiben Sie ganz einfach: Gärtnergehilfe. Ja, so wird es gut sein"

„Gärtnergehilf'?!"

Er nickte und paffte weiter. Ohne sich um das hilflose Erstaunen von Fräulein Rabe zu kümmern, machte er sich dann ans Auspacken. Abends warf er sich in den Smokinganzug und wanderte zur Landschaftsgärtnerei von Fräulein Katarina Lutz, die ihn zum Abendessen eingeladen hatte.

In dem kleinen Wohn-, Eß- und Empfangszimmer saß die junge Hausherrin zwischen Großvater Troilo und Fräulein Eve Stuckradt, der Elevin, an dem mit vier Gedecken besetzten Tisch.

Balthasar Troilo rauchte eine greuliche, dicke, große, schwarze Zigarre. Der ganze Raum war verqualmt. Jedesmal, wenn er kam, fragte er höflich: „Ha, es wird die junge Dame doch nit scheniere, wenn ich mir ein Zigärrle ansteck und ein paar Zügle tu?" Natürlich widersprach niemand. Es hätte auch nichts genutzt, denn der alte Herr setzte sein unheimliches Kraut stets in Brand, noch während er sprach.

Der Anblick der weißen Hemdenbrust und des Smokings brachte den Großvater Troilo nun stark aus der Fassung. Er fuhr sich über das unrasierte Kinn.

„Ha, ich denk, Katrinche, du hast uns zu einem Täßche Tee gebete, und ich hab' auch noch ein Fläschche von meinem vorjährigen Johannisbeerwein mit 'rumgebracht, in meiner Unschuld und Ahnungslosigkeit, aber da kriegt man ja gleich ein' Schreck, wenn man die Herrschafte in steifen Hofstaatstoiletten sieht!"

Katarina mußte mit großer Umsicht vermitteln. „Die Engländer kennen es nun einmal nicht anders," sagte sie halblaut zu ihm, „und Sie werden sehen, Großpapa, er ist gar nicht steif, er ist sehr drollig, und im Garten kann er arbeiten wie drei gutbezahlte Sonnenberger."

„Im Frack? Das kann ich mir lebhaft vorstelle. Daß euch die Krott petz'!" Er erholte sich den ganzen Abend nicht von seiner ersten Bestürzung. Immer wieder warf er bei Tisch einen mißbilligenden Seitenblick auf die weiße Hemdenbrust seines Nachbars. Es gab Rühreier mit Schinken und Bratkartoffeln, die das Marieche hervorragend meisterte, darauf weißen Käse. Für den Obstwein, der den Beschluß des Begrüßungsmahles bildete, hatte Fräulein Stuckradt kleine Kuchen besorgt, die leider sehr altbacken waren und nach schlechter Butter schmeckten.

Fräulein Eve Stuckradt war die Tochter eines Berliner Landgerichtsrats. Sie war von ihrer jungen Lehrherrin schon eingehend darüber unterrichtet, wie der alte Herr Balthasar behandelt sein wollte. Zimperlichkeit war ihm ein Greuel. Sie hatte sich an einem der letzten Tage des Großvaters ganze Hochachtung erworben, als er sie beim regelrechten Umsetzen des Komposthaufens traf.

„So ischt's gut. Mit dem linken Fuß auf den Schaufelrand getreten, patsch, 'rein damit, und jetzt wuppdiwupp umgewendet. Das ist mehr wert im Leben, liebes Kind, als ein bißche das Klavier malträtiere oder saubere Leinewand mit teuren Oelfarben verschmiere."

Seine ganze Wonne freilich war das Kätchen. Wie die den alten Reuß anstellte und die beiden Lausbuben von Lehrlingen, das war wahrhaft erfrischend mit anzusehen.

„So einen Obergärtner wie dich hätt' ich haben mögen bei mir," sagte er einmal, „ich hab' ein arges Kreuz gehabt mit meinen Leuten, und hernach, wo ich mit der Rispeterschen auf Krakeel gestanden bin, da hat sie mir ja immer grad zum Tort alle weggeschnappt, die ich mir eben angelernt hab'."

Auch am heutigen Abend sang er Katarinas Lob. Er tat es mit besonderer Betonung ihrer Schlichtheit und Arbeitsamkeit, wobei er immer wieder strafend die weiße Hemdenbrust musterte.

Mr. Gabb war gänzlich ahnungslos, daß sein gewohnter Abendanzug Anstoß erregte. Uebrigens ward er dem alten Herrn sofort menschlicher, als er nach der Mahlzeit seinen ledernen Tabaksbeutel herausholte und seine Holzpfeife zu stopfen begann. Die beiden Damen mußten, um den Qualm zu ertragen, selbst eine Zigarette mitrauchen. Als die beiden Herren sich verabschiedeten, riß Eve Stuckradt Fenster und Tür auf und machte Durchzug.

In ihrer Schlafkammer oben lachten die beiden jungen Mädchen dann noch lange über den köstlichen Gegensatz zwischen Alt-Deutschland und Jung-England.

(Fortsetzung folgt)

Die Erben müssen einen Weinkeller leeren.

Wenn Originale Testamente machen. — Aus dem Kapitel menschlicher Bosheit und Schrullenhaftigkeit. — Der abgekochte Leichnam.

Zu den beliebtesten Verwicklungen und Konflikte schaffenden Motiven spannender Filme oder sensationeller Detektivgeschichten gehören die Testamente von Sonderlingen, die durch ihren letzten Willen ihre Erben noch aus dem Jenseits in Verlegenheit bringen wollen. Solche Schrullen und Originale kommen aber auch oft genug im Leben vor, und nicht nur in unserer Zeit werden solche wunderlichen Testamente abgefaßt, sondern schon aus dem 14. Jahrhundert wissen alte Chroniken von merkwürdigen Nachlaßbestimmungen zu berichten.

So verfügte König Eduard I. von England im Jahre 1330, daß nach seinem Ableben sein Leichnam in einem Topfe gekocht werden solle, bis sich das Fleisch von den Knochen löse. Das Fleisch solle dann begraben, die gesammelten Knochen aber in einer Urne aufbewahrt werden. Diese Urne solle nun stets im Gefolge des englischen Heeres mitgeführt werden, damit sich wenigstens die königlichen Gebeine an den Siegen des englischen Heeres erfreuen könnten. Sein Sohn, Eduard II., befolgte jedoch den letzten Willen seines Vaters nicht, und das abergläubische Volk schrieb diesem Umstand sein ganzes Unglück zu.

Aus ähnlichen Motiven heraus ordnete der Hussitenfeldherr Johann Ziska an, daß man seiner Leiche die Haut abziehen und daraus ein Fell für eine Kriegstrommel herstellen solle; er glaubte, daß der Ton dieser Trommel die Feinde erschrecken und seinen Soldaten Mut einflößen werde. Ein Original scheint ferner ein Graf von Mirandola gewesen zu sein, der im Jahre 1825 in Lucca starb und

sein ganzes Vermögen einem Karpfen vermachte,

den er 20 Jahre lang in seinem Fischteich gefüttert hatte. Ueberhaupt werden nicht selten Tiere zu Erben namhafter Vermögen eingesetzt, und oft hinterlassen reiche kinderlose Leute ihr Vermögen ihren Hunden und Katzen. So vermachte ein Londoner Kaufmann seinem Hund die stattliche Summe von 200 000 Mark mit der Bestimmung, daß dieses Geld nur dazu verwandt werden dürfe, dem vierbeinigen Erben das Leben so angenehm wie möglich zu machen.

Nicht selten kommt es vor, daß sich gequälte Ehemänner nach dem Tode an ihren Gattinnen, denen gegenüber sie bei Lebzeiten machtlos gewesen waren, rächen. So setzte ein Ehegatte seiner Frau eine wöchentliche „Rente“ von 25 Mark aus, die ihr an jedem Montag ausgezahlt werden sollte. Der Verstorbene wußte aus Erfahrung, daß seine Gattin am Sonntag, dem Tage, an dem sie ihn am meisten gequält, keinen Pfennig mehr in der Tasche haben würde. Weit raffinierter und psychologisch geschickter verfuhr ein russischer Kaufmann aus Kiew, der genau gewußt hatte, daß seine Frau ihn fortgesetzt betrog. Er bestimmte testamentarisch, daß seine Witwe ein Vierteljahr nach seinem Tode ihren Liebhaber heiraten müsse. Aber, so war weiter verfügt, in jedem Zimmer des Hauses,

auch im Schlafzimmer des Ehepaares,

müsse eine lebensgroße Wachsfigur des Verstorbenen aufgestellt werden. Falls dieses Wachsbild jemals entfernt werden sollte, so solle das Vermögen, das er seiner Witwe hinterlassen hatte, an ein Kloster fallen. Dieses geschah denn auch einige Monate später, denn den jungen Ehemann irritierte das Abbild seines Vorgängers, das ihm aus allen Ecken entgegengrinste, so sehr, daß er eines Tages in seiner Verzweiflung sämtliche täuschend ähnlich geratenen Wachsfiguren aus dem Fenster warf. Das typische Beispiel des boshaften Testaments war der letzte Wille eines Bostoner Advokaten, der kinderlos gestorben war und sein Riesenvermögen seinem Sozius Galsfield vermacht hatte, nachdem er ihn ein Menschenalter hindurch unermüdlich schikaniert und gequält hatte. Tückisch, wie er Zeit seines Lebens gewesen war, zeigte er sich auch in seinem Testament, aus dem hervorging, daß der „glückliche Erbe“ erst dann in den Genuß der lockenden Millionen gelangen könne, sobald er das Geld fände. Das Versteck würde ihm eine der ihm ebenfalls hinterlassenen Grammophonplatten angeben. Nun war aber der verstorbene Advokat ein leidenschaftlicher Grammophonliebhaber gewesen und hatte im Laufe der Jahre mehrere tausend Grammophonplatten zusammengekauft. Der unglückliche Erbe mußte seine Praxis aufgeben, um sich alle diese Platten vorspielen zu lassen, da ja irgendeine das Geheimnis entschleiern mußte. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend mußte der Unglückliche alle möglichen Opern, Operetten, Shimmys und Lieder über sich ergehen lassen, und über diesen zweifelhaften Genüssen versank er allmählich in Schwermut. Noch ehe zwei Wochen vergangen waren, war er ein kranker Mann, eine Woche später brach er völlig zusammen und mußte für den Rest seines Lebens in ein Irrenhaus gebracht werden. Erst sehr viel später fand man in einem vergessenen Schreibtischfach des Verstorbenen eine winzige Wachsplatte, die nur die Worte sprach: „Die Millionen sind hinter dem Madonnenbild im Salon versteckt, Mister Galsfield!“

Eine höchst unangenehme Ueberraschung erlebten die Hinterbliebenen eines vor kurzer Zeit verstorbenen australischen Großkaufmanns, der sein Riesenvermögen den Armen, seinem Neffen dagegen, der sehr schreibfaul gewesen war, nur zwei Schillinge als Briefporto, einem anderen Neffen ebenfalls

nur zwei Schillinge für einen Strick

hinterließ, den dieser sich kaufen sollte, um sich aufzuhängen. Das Erbteil seiner Schwester bestand aus einem Buch, das gute Ratschläge für Kindererziehung enthielt. **Ein merkwürdiges Testament hinterließ ein Danziger Bürger um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, der bestimmte, wenn sein recht stattlicher Weinkeller bis auf den letzten Tropfen von seinen Hinterbliebenen geleert sei, dürfe sein Leichnam der Erde übergeben werden, nicht früher. Die Erben brauchten dazu fast drei Wochen, und ein „Testamentsvollstrecker“ achtete genau darauf, daß der Wein nur von den Angehörigen getrunken wurde.** Die geringste Abweichung bei der Befolgung dieser Vorschriften hätte den Testamentsvollstrecker selbst zum Erben gemacht.

Seiner Liebe zur Wissenschaft blieb der bekannte Hallenser Anatom Meckel auch im Tode treu. Er hatte testamentarisch bestimmt, daß sein Körper skelettiert und das Skelett der anatomischen Sammlung der Universität einverleibt werden solle. Diese Verfügung führte zu einem merkwürdigen Vorkommnis. Als ein junger Mann, der im Trauerhause einen Besuch abstatten wollte, die Tochter des Verstorbenen nach ihren Brüdern fragte, erwiderte das junge Mädchen,

daß diese eben den armen Papa abkochten.

Der junge Mann war aufs äußerste über diese Auskunft entsetzt und konnte sich auch dann nicht beruhigen, als man ihm sagte, daß diese Prozedur auf eigenen Wunsch des Verstorbenen erfolgte.

Von Herzensgüte zeugt das Testament, das ein Kaufmann in der englischen Stadt Wotton hinterließ, und demzufolge an jedem Jahrestage seiner Beerdigung sieben aus Wotton gebürtige Knaben je 40 Schillinge erhalten. Eine ähnliche Bestimmung traf in dem Schwarzwalddorf Hausen ein Mann namens Hebel, an dessen Begräbnistag die zwölf ältesten Männer des Dorfes festlich bewirtet werden. Um nun die Weiblichkeit nicht zu erzürnen, erhalten auch die zwölf ältesten Frauen des Dorfes an demselben Tage Kaffee und Kuchen, und so ist der Begräbnistag dieses braven Mannes noch heute ein Freudentag in diesem Schwarzwalddörfchen.

200 Schiffe vermißt.

Orkanverheerungen in Südrußland. — Zahlreiche Personen ertrunken.

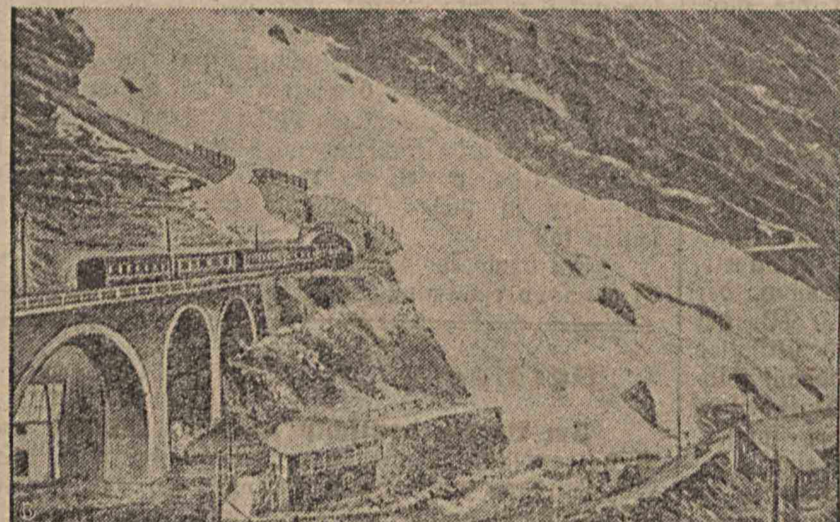
Das südliche Rußland und das Gebiet des Schwarzen Meeres sind in den letzten Tagen von gewaltigen Stürmen heimgesucht worden, die ungeheuren Schaden angerichtet haben. Auch über dem Kaspischen Meer wüten starke Stürme. Bei der herrschenden Kälte sind hundert staatliche Fischdampfer im Eis stecken geblieben. Die Besatzungen konnten einstweilen noch nicht gerettet werden. Ein Schiff, auf dem sich hundert Mann befanden, wurde von einem Eisblock mitten durchgeschnitten. Die Besatzung konnte hier noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. 14 kleinere Fischkutter mit 42 Mann Besatzung sind ebenfalls verschollen. Auch bei Astrachan sind mehrere Schiffe im Eis stecken geblieben. Insgesamt werden nahezu 200 Schiffe von staatlichen und genossenschaftlichen Fischereiunternehmungen vermißt. Auf der Wolga herrscht ebenfalls starker Eisgang. Ein Schiff ist hier untergegangen, wobei 9 Personen ums Leben kamen.

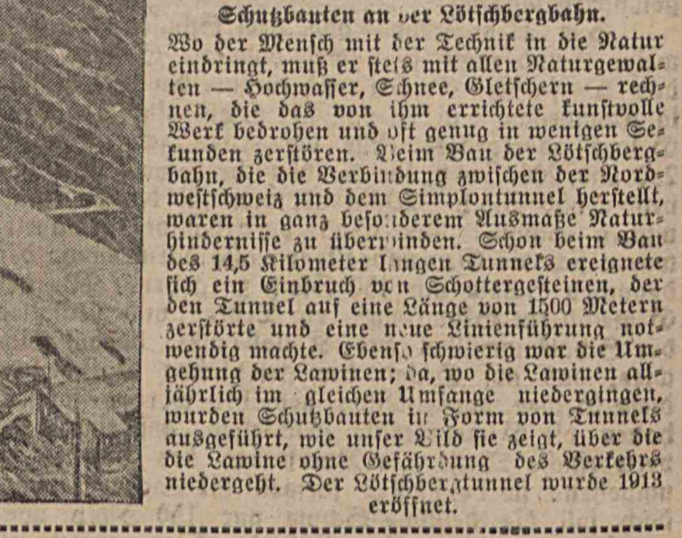
Wandernder Nebel.

Tiefste Finsternis in London.

Montag zeigte sich in der englischen Hauptstadt eine neue Nebelart, in Gestalt eines wandernden Nebels, der einen förmlichen Spaziergang über London antrat. Man sah ihn deutlich von weitem kommen. War er angelangt, so hüllte er die betreffende Stadtgegend in tiefste Finsternis. Der Nebel bewegte sich so schnell daß er häufig eintraf, ehe Licht angezündet werden konnte, während man in weiter Entfernung deutlich die hell erleuchteten Straßenbahnen erkennen konnte.

Kein Stadtteil ist von dieser Erscheinung verschont geblieben. Andererseits scheint der Nebel niemals gleichzeitig über zwei Stadtvierteln aufgetaucht zu sein. Er war wie eine tiefschwarze Wolke, die sich, statt am Himmel entlang zu ziehen, an der Erde lang wälzte.





Im Kampf gegen die Lawine.

Schutzbauten an der Lötschbergbahn.

Wo der Mensch mit der Technik in die Natur eindringt, muß er stets mit allen Naturgewalten — Hochwasser, Schnee, Gletschern — rechnen, die das von ihm errichtete kunstvolle Werk bedrohen und oft genug in wenigen Sekunden zerstören. Beim Bau der Lötschbergbahn, die die Verbindung zwischen der Nordwestschweiz und dem Simplontunnel herstellt, waren in ganz besonderem Ausmaße Naturhindernisse zu überwinden. Schon beim Bau des 14,5 Kilometer langen Tunnels ereignete sich ein Einbruch von Schottergesteinen, der den Tunnel auf eine Länge von 1500 Metern zerstörte und eine neue Linienführung notwendig machte. Ebenso schwierig war die Umgehung der Lawinen; da, wo die Lawinen alljährlich im gleichen Umfange niedergingen, wurden Schutzbauten in Form von Tunnels ausgeführt, wie unser Bild sie zeigt, über die die Lawine ohne Gefährdung des Verkehrs niedergeht. Der Lötschbergtunnel wurde 1913 eröffnet.

Der Letzte aus der großen Zeit des Zirkus.

Zum Tode von Paul Busch. — Eine abenteuerliche Laufbahn.

Dem Fremden, der nach der Reichshauptstadt kommt, ist „Zirkus Busch“ längst dem Namen nach vertraut. Seinem Begründer, dem jetzt verstorbenen Paul Busch, der im Januar 78 Jahre geworden wäre, war es an der Wiege nicht gesungen worden, daß er dereinst ein Meister im geharkten Sande werden würde. Er entstammte einem Berliner Bürgerhause, sein Vater war Weingroßhändler, seine Mutter eine Predigerstochter aus bekannter märkischer Adelsfamilie. Der Sohn sollte Kaufmann werden; aber seine Liebe gehörte den Pferden, und nachdem er den Krieg von 1870—71 als Freiwilliger bei den Gardekürassieren mitgemacht hatte, entdeckte er seine Begabung für die Reitkunst. Er ging als Reitlehrer nach Rußland, und dort wurde der bekannte russische Zirkusdirektor Salamonski auf ihn aufmerksam und engagierte ihn als Schulreiter. Nun begann für Paul Busch

ein buntbewegtes Artistenleben,

das ihn fast in alle Länder Europas führte. In Odessa lernte er im Jahre 1881 seine spätere Gattin Barbara Grabe kennen, die dort als gefeierte Schul- und Parforcereiterin unter ihrem Künstlernamen „Miß Constanze“ auftrat. Gemeinsam mit ihr und der dreizehnjährigen Tochter seiner Gattin, die später die Frau des bekannten Schulreiters Georg Burghardt-Footit wurde, begründete Busch in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Malmö einen kleinen Zeltzirkus, dessen ganzes Programm von dem Besitzer, seiner Frau und Tochter bestritten wurde. Durch eisernen Fleiß und dank der hervorragenden organisatorischen Begabung gelang es Busch, nach einigen Jahren in Hamburg einen festen Zirkus zu erbauen. Im Jahre 1889 gastierte er zum erstenmal in Berlin; sein Zirkusgebäude an der Friedrichsbrücke, den heutigen Zirkus Busch, eröffnete er am 24. Oktober 1895.

Buschs Programme waren bald eine Sehenswürdigkeit. Neben seinen ausgezeichneten Freiheitsdressuren, bei denen er bis zu hundert Pferde gleichzeitig in der Manege vorführte, waren es hauptsächlich,

die von ihm ins Leben gerufenen großen Ausstattungspantomimen,

die die Berliner in Scharen anlockten. Seine besondere Spezialität war die Wasserpantomime, für die er durch die Anlage der bis zu sechs Meter Tiefe versenkbaren Manege die technische Grundlage schuf. Noch nie zuvor hatte Berlin zu jener Zeit Schaustellungen von solchem Pomp, von so verblüffenden Licht- und Wassereffekten gesehen. Auch mit dem geschäftlichen Erfolg seiner Unternehmungen konnte Busch vollauf zufrieden sein, und als Renz seinen Zirkus auflöste, übernahm er die Gebäude in Hamburg und Breslau.

Während seine Frau Constanze die artistische Leitung innehatte, war das Arbeitsfeld Paul Buschs die geschäftliche und kaufmännische Leitung seiner Unternehmungen. Als umsichtiger Geschäftsmann sorgte er nicht nur für seinen Aufstieg, er war auch stets auf das Wohl seiner Artisten und Angestellten bedacht. So bestimmte er in seinen letzten Verfügungen, daß bei seinem Todesfall der Zirkus nicht geschlossen werden solle, damit die zahlreichen Artisten und Angestellten des Zirkus Busch keinen Gagen- oder Lohnausfall erleiden sollten. Seine älteste Tochter Paula, die seit einigen Jahren das Unternehmen ihres Vaters leitet, wird den Zirkus im Sinne ihres Vaters weiterführen.

Die Reise im Pyjama.

Das Ende einer Liebesfahrt.

Vor einem Budapester Gericht wurde dieser Tage eine Schadenersatzklage verhandelt, den eine junge, hübsche Schauspielerin gegen einen Legationssekretär des Außenministeriums angestrengt hatte. Der Klage lag folgender pikanter Vorgang zugrunde, der sich in diesem Sommer abgespielt hatte. Der junge Beamte hatte mit dem Mädchen einige Wochen in der Hohen Tatra zugebracht. Plötzlich faßte er den Entschluß, abzureisen. Es steht nicht fest, ob die Illusion oder das Geld zu Ende gegangen waren. Die Begleiterin, die er zurückzulassen gedachte, erkannte jedoch im letzten Augenblick die Absicht ihres Kavaliers, warf rasch einen Pelzmantel über ihren Pyjama, rannte zum Bahnhof und sprang auf den abfahrendenn Zug. Bis zur ungarischen Grenzstation ging die Reise soweit gut, von den Szenen abgesehen, die sie ihm machte. Er ließ sich jedoch nicht zur Umkehr bewegen und so erreichte sie an der Grenze das Geschick in Gestalt der hohen Obrigkeit. Denn sie war nicht im Besitze ihres Reisepasses, und infolgedessenn verweigerte die Grenzwache die Einreise. Das Mädchen mußte wieder in die Hohe Tatra zurück und dort ihren Paß holen. Für den ihr angetanen Schimpf und Schaden suchte sie nunmehr vor Gericht Genugtuung und Vergeltung. In der ersten Verhandlung wurde dies allerdings nicht erreicht.

Typhus in Regensburg.

Bisher drei Tote.

In Regensburg wurde in den letzten Tagen eine Reihe von Typhusfällen festgestellt. Die Zahl der Erkrankten beträgt jetzt 16, von denen 3 bereits gestorben sind. Ueber den Krankheitsherd bestehen noch Zweifel, auffällig ist jedoch, daß die Erkrankungen, von drei Fällen abgesehen, gänzlich in dichtbevölkerten Stadtteilen Reinhausen und Sallern vorgekommen sind, wo noch keine Kanalisation besteht und die Abortgruben mangelhaft sind.

*

Nach dem Genuß von selbstgebackener Torte erkrankten in Hagen (Westfalen) 33 Teilnehmer an einer Silberhochzeitsfeier zum Teil unter schweren Vergiftungserscheinungen. Da Paratyphusverdacht besteht, sind alle erforderlichen Schutzmaßnahmen getroffen worden.

Eine Hölle auf Erden.

Ihr Kind mißhandelt.

Nach mehrtägiger Verhandlung gegen das Ehepaar Kubsch in Berlin, das beschuldigt wurde, durch fortgesetzte grausame Mißhandlungen ihres 3jährigen Söhnchens dessen Tod verursacht zu haben, beantragte der Stattsanwalt gegen die Ehefrau 3 Jahre Gefängnis. Bezüglich des Ehemannes lautete der Antrag auf Freisprechung, weil seine Mitschuld nicht erwiesen sei.

Nach etwa einstündiger Beratung erkannte das Gericht gegen Frau Kubsch wegen gefährlicher Körperverletzung auf 3 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten und 3 Wochen auf die erlittene Untersuchungshaft. Der mitangeklagte Ehemann wurde freigesprochen.

Todesurteil wegen Gattenmordes.

Die Berufung im Mordprozeß Gröller.

In der Berufungsinstanz wurde Frau Gröller in Budapest, die wegen Anstiftung zur Ermordung ihres Gatten, eines Maurermeisters, mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft war, zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Täter, zwei Arbeiter, mit denen die Frau Beziehungen unterhalten hatte, erhielten Zuchthausstrafen, der eine auf Lebenszeit, der andere auf 15 Jahre.

besserung gestellt und falls diese Forderung nicht bewilligt werden sollte, noch vor den Weihnachtsfeiertagen mit einen Streik gedroht. Wie wir nunmehr hören, soll der Vizepräsident Rapalski für den 16. d. M. eine Konferenz mit den Vertretern der Schlachthofarbeiter einberufen haben, in der wahrscheinlich der ganze Konflikt beigelegt werden dürfte. Nach dieser Konferenz will der Vizepräsident mit entsprechenden Anträgen an den Magistrat herantreten.

Besichtigung der jüdischen Gemeinde durch den Regierungskommissar. Gestern begab sich der neuernannte Regierungskommissar Strzeminski nach der jüdischen Gemeinde, der er einen offiziellen Besuch abstattete. Er wurde von dem Vorsitzenden der Gemeinde Ruß empfangen, der ihm mitteilte, daß die Lodzer jüdische Gemeinde 175000 Mitglieder zähle. Ihr Finanzzustand sei sehr schlecht, was auf die Parteiverhältnisse innerhalb der Verwaltung zurückzuführen sei. Aus diesem Grunde sei auch das Budget für 1928 noch nicht ausgearbeitet. Der Regierungskommissar entgegnete, daß er sich für die jüdische Gemeinde näher interessieren und danach trachten werde, daß diese Zustände eine Aenderung erfahren. (p)

Richter Korwin-Korotkiewicz — Wahlkommissar von Lodz. Wie wir erfahren, wurde auf Antrag des Vorsitzenden des Warschauer Appellationsgerichts der Bezirksrichter Korwin-Korotkiewicz zum Vorsitzenden der Bezirkswahlkommission ernannt. (p)

Registrierung des Jahrganges 1907. Das Polizei-Militärbüro des Magistrats macht bekannt, daß alle Männer des Jahrganges 1907, die im Bereiche des 11. Polizeikommissariats der Stadt ständig oder nur vorübergehend wohnhaft sind, und zwar Buchstaben N bis Z sowie diejenigen aus dem 12. Polizeikommissariat mit den Anfangsbuchstaben von A bis M, sich heute, Mittwoch, den 14. Dezember, zu melden haben. Morgen, Donnerstag, haben sich diejenigen aus dem 12. Polizeikommissariat zu melden, deren Namen mit den Buchstaben von N bis Z und diejenigen aus dem 13. Polizeikommissariat, deren Namen mit den Buchstaben A bis K beginnen. Die Registrierungen erfolgen in der Zeit von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags im Lokale Traugutta 10. Säumige können mit einer Strafe bis 500 Zloty oder bis 6 Wochen Arrest belegt werden.

Muß ein Steuerzahler davon in Kenntnis gesetzt werden, wann er seine Berufung gegen die Einschätzung einreichen soll? Ein Eigentümer eines Handelsunternehmens, der ein Industriepatent 2. Kategorie besaß, hat bei der zuständigen Steuerbehörde eine Steuererklärung abgegeben. Kurz nach der Hinterlegung dieser Steuererklärung jedoch rief er diese Erklärung als nicht gültig ab und bat um Einziehung von mündlichen Steuerangaben. Auf Grund einer Entscheidung der Schätzungskommission hat der Steuerzahler nunmehr beim Allerhöchsten Wirtschaftstribunal Klage eingereicht. In der Entscheidung Nr. 844/26 heißt es, daß im Sinne des Artikels 90 des Gesetzes über die Einziehung der Umsatzsteuer und Industriesteuer, der betreffende Steuerzahler davon in Kenntnis gesetzt werden muß, wann die Schätzungskommission seine Frage behandelt und daß er diese Benachrichtigung mindestens 8 Tage vor Zusammentritt der Schätzungskommission erhalten muß. Auf Grund dieses Artikels hat das Allerhöchste Wirtschaftstribunal der Klage des Steuerzahlers stattgegeben und die Steuerbehörde ist gezwungen, dem Steuerzahler seine mündlichen Aussagen machen zu lassen, da er in seinen schriftlichen Angaben Fehler gemacht hatte, die die einzuschätzende Steuer zu hoch bemessen hätte.

Jeder Steuerzahler hat das Recht, Berufung einzulegen. Im Zusammenhang mit der Tätigkeit der Schätzungskommission für die Einkommensteuer ist ein Urteil des Höchsten Gerichts äußerst wichtig, das dieser Tage gefällt wurde und das wie folgt lautet: Jeder Zahler der Einkommensteuer hat das Recht, sich in seiner Berufung gegegen die Bemessung der Einkommensteuer auf Zahlen zu berufen, die er in seiner Aussage über sein Einkommen angegeben hat. Falls es ihm gelingt, nachzuweisen, daß die Kommission, die sein Einkommen geschätzt hat, einen Fehler begangen hat, dann ist diese Kommission verpflichtet, die ihr gemachten Vorwürfe gründlich nachzuprüfen. (p)

Geheimnisvoller Diebstahl in der Kanzlei eines Regenten. Ein geheimnisvoller Diebstahl wurde vorgestern in der Kanzlei des Rechtsanwalts Sarosiek am Plac Wolnosci 6 verübt. In der Mittagszeit, da alle Beamten sich zu Tisch begeben hatten, schnitten unbekannte Täter in der Korridortür eine Scheibe heraus, öffneten die Tür und drangen in die Arbeitsräume ein. Dort erbrachen sie eine Schublade und entwendeten 1600 Zloty in bar, berührten jedoch das daneben liegende Wechselportefeuille nicht. Von niemanden bemerkt, suchten sie dann das Weite. Der Diebstahl wurde erst nach der Rückkehr der Beamten festgestellt. Es wurde das Untersuchungsamt in Kenntnis gesetzt, das eine Untersuchung einleitete. (p)

Protest gegen die Entziehung von Tabakkonzessionen. Wie wir bereits berichteten, läuft am 31. d. M. die Gültigkeit derjenigen Tabakkonzessionen ab, die den Großhändlern abgenommen worden waren. Der Verband der Kleinkaufleute hatte beim Finanzministerium Schritte zwecks Zurücknahme dieser Konzessionsentziehung unternommen. Der Standpunkt der Finanzbehörden wurde noch nicht geklärt, da die Direktion des Tabakmonopols gegen die weitere Beibehaltung von Tabakgroßhandlungen ist, weil das staatliche Monopol selbst Großhandlungen besitzt. (p)

9 Zloty 50 Groschen eine Zigarre. Es gibt Genüsse, von denen sich ein Armer nichts träumen läßt. Näheres erfährt man hierüber aus einer Verfügung des Finanzministers im „Dziennik Ustaw" über die Preise für Spezialzigarren, die sich nur die oberen Zehntausend leisten können. Man liest da u. a. folgende Preise: 1 Zigarre Marke „Regalia" 2 60 Zl., 1 Zigarre Marke „Delicias" 2.30 Zl., 1 Zigarre Marke „Coronas Chicas" 6 50 Zl., 1 Zigarre Marke „Aivas" 8 00 Zl., 1 Zigarre Marke „Czares" 9 50 Zl. Na, also!

Eröffnung eines Postamtes in Baluty. Wie wir erfahren, wird in den nächsten Tagen in Baluty in der Dworska 10 ein Post- und Telegraphenamt Nr. 9 eröffnet. Somit wird auch endlich für diesen bevölkerten Stadtteil ein Postamt geschaffen, dessen Mangel sich schon lange fühlbar gemacht hat. (p)

Selbstmordversuche. In ihrer Wohnung in der Tramwajowastraße 11 versuchte die 43 Jahre alte Tekla Nawrot, die Frau eines Straßenbahners, ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie Jodtinktur zu sich nahm. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe und beseitigte jede Lebensgefahr. — Die 27 Jahre alte Weronika Schmiedel, Zeromskiego 93, nahm in selbstmörderischer Absicht ein größeres Quantum Jodtinktur zu sich. Ein Arzt der Krankenkasse erteilte ihr die erste Hilfe und überführte sie nach dem Poznanskischen Krankenhause. (p)

Kohlengasvergiftung. Die 45 Jahre alte Hauswärterin Marianna Pieszyn, Jerzego 20, hatte vor dem Schlafengehen in der eisernen Kanone Feuer angemacht und vergessen, das Türchen richtig zu schließen. Als nach einigen Stunden ihr Mann vom Dienst im Torwege zurückkehrte, bemerkte er, daß seine Frau und die drei Kinder, die 7 Jahre alte Janina, der 8 Jahre alte Jan und der 1½ Jahre alte Wladyslaw, keine Lebenszeichen von sich gaben. Er eilte zu dem nächsten Polizeikommissariat und benachrichtigte die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse, deren Arzt es nach langem Bemühen gelang, alle vier wieder ins Leben zurückzurufen. Nach Meinung des Arztes hätte es nur noch einer kurzen Zeit bedurft, um alle Bemühungen vergeblich zu machen. (p)

Beim Ausheben von Nestern verunglückt. Der in der Emilienstraße 52 wohnhafte 15 Jahre alte Marjan Wozniak erkletterte in der Emilienstraße einen Baum, um sich ein Krähennest herabzuholen. Dabei verlor er den Halt und stürzte auf das Pflaster herab. Er fiel mit dem Kopf so schwer auf einen Stein auf, daß er sich ein großes Loch in die Schädeldecke schlug. Ein Arzt der Krankenkasse erteilte ihm die erste Hilfe.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: Wojcickis Erben, Napiurkowskiego 27, W. Danielewski, Petrikauer 127, P. Ilnicki und J. Cymer, Wulczanska 37, Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2, J. Hartmanns Erben, Mlynarska 100, J. Kahane, Alexandrowska 80.

Die gestrigen Marktpreise. Auf den gestrigen Märkten wurden folgende Preise gezahlt: Eier 3,00—4,60, Landbutter 5,50—6,00 Zloty, Quark-Käse 1,20—1,30, Käse 1,50—1,60, Milch 40—45 Gr., Sahne 2,00—2,30 Zl., ein Klg. Kartoffeln 15—18 Gr., Mohrrüben 20—25, Zwiebeln 50—60, Rüben 25—30 Gr., 1 Henne 3,00—5,00 Zloty, Ente 4,00—8,00 Zloty, Gans 10—16 Zloty.

Ein neuer Schwabenroman von Heinrich Kipper. „Der Tugendschwur auf Zamka" nennt Heinrich Kipper seinen neuen auslanddeutschen Roman, der als dritter Band der Bücher des Deutschen Heimatboten in Polen im Verlage von W. Johnes Buchhandlung in Bromberg erscheint. Der Roman spielt in einem schwäbischen Karpathendorfe und in der berühmten Ruine Zamka der alten Wojewodenstadt Suczawa. Er soll, wie der Schriftsteller Josef Hieß behauptet, Heinrich Kippers bestes Buch sein. Die Schrift ist in der Presse und kommt noch vor Weihnachten heraus. Bestellungen von Buchhändlern und Einzelpersonen nimmt der Verlag schon jetzt entgegen. Voraussichtlicher Preis Zl. 3.00.

Sport.

Herbstreich aus dem Lodzer Sp.- u. Tv. ausgetreten?

Wie wir erfahren, soll der bekannte halbrechte Stürmer des L. Sp.- u. Tv. Heinrich Herbstreich in kürzester Zeit der Warschauer Legja beitreten soll. Andrerseits wieder wird uns berichtet, daß Herbstreich nicht zur Legja übergehen will, sondern bereits für die Touristen in der kommenden Saison tätig sein wird.

Diese Meldungen sind nicht unwahrscheinlich, zumal Herbstreich nach der Rückkehr aus Thorn erklärt haben soll, daß er 1928 ebenfalls im L. Sp.- u. Tv. spielen werde, mit einer Bedingung aber, daß die Schwarz-weißen in die Extraklasse aufsteigen.

Wie bekannt, vermochte der L. Sp. u. Tv. in der Bezirksligameisterschaft nur den 3. Platz zu belegen. (c-s)

(Anm. d. Red. Wir konnten diese Meldungen infolge späten Eingangs noch nicht prüfen.)

Diskussionsabend.

Am Sonnabend, den 17. Dezember, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauer 109, **der 3. Diskussionsabend** der Ortsgruppe Lodz-Zentrum statt. Sprechen wird Stv. **Reinhold Klim** über das Thema:

„Die Aufgaben des neuen Stadtrats und Magistrats".

Zutritt haben auch Nichtmitglieder. Eintritt frei

16. Staatslotterie.

2. Klasse. — 1. Tag.

Bei der gestrigen Ziehung der Staatslotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

(Ohne Gewähr.)

60000 Zl. auf Nr. 115486.
5000 Zl. auf Nr. 79816.
2000 Zl. auf Nr. 79947 103328.
1000 Zl. auf Nr. 89024.
500 Zl. auf Nr. 94605 112799.
300 Zl. auf Nr. 14556 34817 42459 56062.
250 Zl. auf Nr. 4458 6691 16184 17218 19178 23230 26564 33[illegible]0 34369 39108 10958 117024.
200 Zl. auf Nr. 6414 8348 16133 34852 41006 46525 49868 54333 54857 55099 62297 65796 66850 67.65 74929 111848 118222 118740 121950 122552.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Ein Fernkabel. Das Lodzer Elektrizitätswerk hat bekanntlich mit der Stadtverwaltung von Pabianice einen Vertrag abgeschlossen, wonach sich das Werk verpflichtete, der Stadt Pabianice elektrischen Strom zu liefern. In den letzten Tagen sind nunmehr die ersten Arbeiten in dieser Richtung aufgenommen worden. Das Kabel, das den Strom nach Pabianice liefern wird, soll nach den aufgenommenen Arbeiten durch die Radwanskastraße gelegt werden, weshalb dort zuerst die Erdarbeiten aufgenommen wurden. (b p)

Bialystok. Das Ergebnis der Wahlen. Am Sonntag fanden hier die Wohlen zum Stadtrat statt, die folgendes Ergebnis brachten: P. P. S — 2407 Stimmen (3 Mandate), Bund — 3862 Stimmen (6 Mandate), deutsche Liste — 1060 Stimmen (1), russische Liste — 1125 Stimmen (1), Vereinigtes Polnisches Wahlkomitee — 4940 Stimmen (8), jüdische Handwerker — 2685 Stimmen (4), Sanacja — 2830 Stimmen (4), ehemalige Heeresangehörige — 2811 Stimmen (3). Für ungültig erklärt wurden 1294 Stimmen, die für die kommunistische Liste abgegeben wurden. Am Tage vor den Wahlen wurden alle 10 Kandidaten der kommunistischen Liste verhaftet.

Gewerkschaftliches.

Vorstandssitzung. Heute, Mittwoch, um 7 Uhr abends, findet im Lokale, Petrikauer 109, eine ordentliche Verwaltungssitzung der Gewerkschaft statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Der Vorstand,

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Diskussionsabend in Lodz-Nord.

Am Sonnabend, den 17. d M., pünktlich 7 Uhr abends, findet der erste Diskussionsabend der Ortsgruppe Lodz Nord statt. Gen. Stv. R. Hunker wird über das Thema: „Völkerbund oder Staatenbund" sprechen. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht der Vorstand.

Lodz-Nord. Auf der am Sonntag stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde beschlossen, die Gesangstunde des gemischten Chores von Mittwoch auf Donnerstag zu verlegen, und zwar deswegen, weil Mittwoch der Männerchor die Gesangstunde haben wird. Die Uebungen des gemischten Chores finden somit jeden Donnerstag, 7.30 Uhr, statt. Es können sich noch Sänger einschreiben lassen

— **Männerchor.** Heute, Mittwoch, um 7.30 Uhr abends, findet die übliche Gesangstunde statt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Vorstand.

Lodz-Ost. Heute, Mittwoch, um 7.30 Uhr abends, findet die ordentliche Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist erforderlich. Der Vorsitzende.

Lodz Zentrum. Vorstand der Schachsektion. Am Freitag, den 16. d M., 7 Uhr abends, findet die Sitzung des Vorstandes der Schachsektion statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. (—) T. Regedzinski, Vorsitzender.

Lodz Süd. Heute, Mittwoch, um 7 Uhr abends, findet eine außerordentliche Vorstandssitzung statt. Um vollzähliges Erscheinen ersucht der Vorstand.

Jugendbund

Gemischter Chor Lodz Nord.

Am Donnerstag abend, um 7.30 Uhr, findet die übliche Gesangstunde statt. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Warschauer Börse.

Dollar	12. Dez.	13. Dez.
Belgien	—.—	—.—
Holland	360 58	—.—
London	43.53	43.53
Neuyork	8.90	8.90
Paris	35 11	35 12

8.88	12. Dez.	13. Dez.
Prag	26 41	26.4[illegible]5
Zürich	172 20	172 20
Italien	48 43	48 45
Wien	125.70	12[illegible].67

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 13. Dez. wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43 50
Zürich	58.10
Berlin	46.725—47.125
Auszahlung auf	
Warschau	46 85—47.05
Kattowitz	46 87—47 01
Posen	46.90—47.10
Danzig	57.42—57 41
Auszahlung auf	
Warschau	57 37—57.51
Wien, Schecks	78.32—78.60
Banknoten	—.—
Prag	378.50

Schriftleiter: Artur Kronig. Verantwortl. Redakteur: Armin Zerbe. Herausgeber: L. Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

ODEON

Zum ersten Male in Lodz!

Der hundertprozentige Mann **Milton Sills**

und die prämiierte Schönheit **Betty Bronson** in dem vortrefflichen Drama in 10 Akten

„Die Insel der Verurteilten“

Außer Programm eine Farce.

CORSO

Großes Doppelprogramm!

1.

Blut und Eisen in Aufruhr

2.

Die Geliebte des Schamott

In der Hauptrolle: **Igo Sym und Helene Makowska.**

APOLLO

Heute große Premiere!

Heute und folgende Tage das Hohelied Zigeunerliebe!

„Das Recht der ersten Nacht“ (Die Liebesnacht)

Drama in 8 großen Akten, illustriert durch Gesang des Künstlerchores „Harmonia“. In den Hauptrollen: der rassige **Ronald Colmon** und die liebreizende **Vilma Banky.**

Kino-Theater

NOWOŚCI

Główna, Ecke Petrikauer.

Heute die Premiere des großen Films

„Wo die Straße endet...“

Der Liebling aller fünf Erdteile, der unvergeßliche Ben-Hur **Ramon Novarro** und die liebreizende **Alice Terry** in den Hauptrollen.

Neuheit! Der Film wird durch Gesänge sowie ein russisches Balalaikaorchester und Jazzband begleitet. Zur ersten Vorstellung sämtliche Plätze zu 50 und 75 Groschen.

Deutscher Realgymnasialverein zu Lodz.

Heute, Mittwoch, den 14. Dezember, um 8 Uhr abends, findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums, Aleje Kosciuszki 65, die zweite

Jahres-Hauptversammlung

statt. 428

Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der Hauptversammlung vom 17. Juni 1927; 2. Berichte der Direktoren; 3. Kassenbericht § 41; 4 Bericht der Revisionskommission; 5. Bestätigung der Bilanz per 31. Juli 1927; 6. Eventuelle Anträge.

Anmerkung. Diese Hauptversammlung findet im 2 Termin statt und ist demnach ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig (§ 14).

Die Verwaltung.

Dr. med.

Georg Rozenberg

Innere Krankheiten

Spezialarzt für Magen-, Darm- und Leberleiden

Gdanska 44 (Dluga).

Fernspr. 24-44.

Sprechst. von 12 bis 1.30 u von 6 bis 8 abends. Sonntags von 9 bis 12 vorm.

Zähne

künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Porzellan-, Silber- und Goldplomben, schmerzloses Zahnziehen. **Teilzahlung gestattet.**

Zahnärztliches Kabinett

Londowska

51 Glowna 51.

Funkwinkel

Mittwoch, den 14. Dezember.

Polen

Warschau 1111 m 10 kW 12 Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Wetterbericht, Pressedienst, Bekanntmachungen; 16 L. Zapolski: „Aufgaben, Pflichten und Ziele der Schule“; 16.40 Briefkasten; 17.20 Medizinisch-hygienischer Vortrag; 17.45 Kinderstunde; 18.15 Nachmittagskonzert 20 F. Goetel: „In Aegypten“; 20.30 Abendkonzert; 22.30 Tanzmusik.

Posen 280,4 m 1,5 kW 12.45 Militärorchesterkonzert; 17 Kinderstunde; 17.45 Fröhliche Stunde.

Krakau 422 m 1,5 kW 20.30 Konzert 22.30 Konzert.

Kattowitz 422 m 10 kW 16.40 Polnischer Sprachunterricht; 17.20 Polnische Geschichte; 19.35 Vortrag; 20.30 Streichquartett, Kammermusik.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 kW 16.30 Jugendbühne; 17 Konzert; 20 Oesterreichischer Abend.

Breslau 322.6 m 10 kW 15.45 Neue Weihnachtsmusik; 16.30 Konzert; 18 Aus Büchern der Zeit; 20 Oesterreichischer Abend.

Königswusterhausen 1250 m 18 kW 14.20 Kinderstunde; 16 „Amerika im Spiegel seiner Schulen“; 17 „Musik des 14. und 15. Jahrhunderts“; 18 „Hebetechnik“; 18.55 „Osteuropa in seiner Bedeutung im deutschen Warenaustausch“; 20 Uebertragung von Berlin.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 16.15 Konzert; 20 Oesterreichischer Abend.

München 535,7 m 12 kW 21.45 „Weihnachtseinkauf“.

Leipzig 365,8 m 9 kW 21.15 Rudolf Haubner, eigene Werke.

Wien 517,2 m 28 kW 11 Vormittagsmusik 16 Nachmittagskonzert; 17 Nachmittagsakademie; 20.40 Oesterreichischer Abend anschl Konzert.

Auf Raten!

Ofen- und Schamottofen-Setzerei M. Nirenberg, Lodz, Zgierska 13

verkauft Küchen und Oefen in bar und auf **Raten** zu den zugänglichsten Preisen.

Bemerkung: Uebernehme sämtliche ins Ofensetzerfach einschlagenden Arbeiten wie auch Setzen von Oefen in Neubauten.

SPIEGEL

ALLER ART

AUF WUNSCH TEILZAHLUNG!

SPIEGELFABRIK & GLASSCHLEIFEREI

ALFRED TESCHNER

LODZ, JULJUSZA 20

ECKE NAWROTSTR. / TEL. 40-61

„Backpulver „Saxonio“

Marke



ergibt in 2 Stunden vorzüglichen Kuchen.

Wortmarke „Ardi“ ist unt. Nr. 15118 patentamtl. geschützt. „Ardi-Präparate“ sind Resultate 48jähriger Praxis.

Drogerie Arno Dietel

Lodz, Piotrkowska 157, Tel. 27.94.

Um schnell zu räumen

wird während der Liquidation bei Julius Rosner, Petrikauer 100, Konfektion, Wäsche, Reste usw. 25 bis 50 Proz. billiger ausverkauft.

Koldern, Kotze

Reisepleads für Weihnachts-Geschenke äußerst günstig bei Julius Rosner, Petrikauer Str. 98.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od wtorku dnia 13 grudnia 1927 r.

Dla dorosłych początek seansów o godzinie 6, 8 i 10.

DEKABRYSCI (SPISKOWCY w CARSKIEJ ROSJI).

Dramat w 12 aktach płg. powieści Mereżkowskiego.

Dla młodzieży początek seansów o godzinie 2 i 4.

1. Obraz morskiego wybrzeża. 2. Kształtowanie się wybrzeża. 3 Skały na morzu. 4. Jezioro leśne i jego mieszkańcy 5. W górskim lesie. 6. Nocna wycieczka w góry. 7. Na szczycie olbrzyma gór. 8. Plagi krajów kultury. 9. Niebezpieczna wyprawa. 10. Dziwni mieszkańcy morza. 10. Życie w morzu. 12. Połów krabów.

Nad program: **Morowa posada.**

Komedja w 2 aktach.

W poczekalniach codz. do g. 22 audycje radjofoniczne.

Ceny miejsc dla dorosłych: I—70. II—60. III—30 gr.

„ „ „ młodzieży: I—25. II—20. III—10 gr.

Die schönsten Weihnachts-

Geschenke

sind Stoffe

für Kleider, Kostüme und Mäntel, Tücher, Weißwaren in allen Sorten, Gardinen, Hemdenzephire in jeder Preislage, Crep de chine in allen Farben, Satins glatt u. gemustert, Handtücher, Plüsch- u. Waschdecken, wie auch Strümpfe u. Socken

empfiehlt

Emil Kahlert

Lodz, Gluwna 41, Tel. 18-37.

Auch gegen Wechsel und Teilzahlung!

Heilanstalt

von Aerzten-Spezialisten u. zahnärztliches Kabinett

Petrikauer 294 (am Geyerschen Ringe), Tel. 22-89

(Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfängt **Patienten aller Krankheiten** täglich von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends. 185

Impfungen gegen Pocken, Analysen (Harn, Blut — auf Syphilis —, Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verbände, Krankenbesuche. — **Konsultation 3 Zloty.** Operationen und Eingriffe nach Verabredung. Elektrische Bäder, Quarzlampenbestrahlung, Elektrisieren, Roentgen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken. An Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 2.

Empfängt bis 10 Uhr früh, von 1—2 und 4—8 abends. Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Dr. med.

Gustav Friedstein

Innere Krankheiten

Diatermie

Sienkiewicza 37 (Mikolajewska)

Fernspr. 17.95

Empfang von 6 bis 8 abends

Pelzwaren

in grosser Auswahl!

Günstige Bedingungen! KUERSCHNERWERKSTATT unter persönlicher Leitung des Inhabers am Platze. In grosser Auswahl Herren- und Kindermützen sowie Hüte **„FUTRO“**

(Inh. Gnatt), **Główna 9.** Tel. 40-06